

# DAS NAMENSFEST

## Ein Schauspiel in einem Aufzuge

---

### Personen :

Eine Schulschwester

Drei Schwestern:

- Maria, 16-18 Jahre alt
- Rosi, 10-12 Jahre alt
- Sophie, 10-12 Jahre alt

Lene, eine ziemlich alte Dienstmagd, mit grauen Haaren.

---

### Erster Auftritt

Maria , Sophie

*Sophie, eintretend:*

He, guten Tag, Marikerle!

*Marie:*

He, bonjour, liebes Schnickerle!  
Wo chunsch denn her am Morge scho?  
So früeih, wie hüt bisch selte do;  
Do muesch du ebbis B'sonders ha,  
O, läugne's nit – i seh der's a!  
Sag mir's, mi Chind! verhehl mer's nit –  
Gelt, du hesch ebbis B'songers hüt?

*Sophie:*

Jä,jä, Maria, es isch der g'rothe;  
Wie fiin du bisch – du hesch's errothe,  
Hüt han i ebbis B'songers vor,  
I cha's nit läugne, denn s'isch woahr!

Drum han i s' Herz in d'Händli gno,  
Un bi so früeih scho zu der cho;  
De muesch mer aber helfe, du,  
I bruuchte feifezwänzig Su;  
Du hesch jo Geld – i weiss es wohl –  
I ha's jo g'seh scho hundert Mol;  
Du chasch mer helfe, wenn de witt,  
Un du wirsch seh, es reut di nit!  
Denn hülfesch mer, lueg, i mahn di dra,  
Du muesch e herzig Schmützle ha!

*Marie:*

O Sophie! Sag um alle Welt,  
Was witt du mache mit dem Geld?  
Witt's geh vernarre, durremache,  
Un bruuche für unnütze Sache;  
Für Mandle, Fiige, Zuckerding?  
Pfui! - Loss das bliibe, liebes Ching! –  
Schau, Sophie! was so Sache sinn,  
Me sött se hasse, wie ne Spinn!  
Zwar Fiige, Mandle, Papillote,  
Sinn grad de Chinder nit verbote;  
Doch Nutze hei se kenn dervo,  
Se thäte's ringer bliibe lo,  
Denn süsse Sache, Zuckerspän,  
Das macht de Chinder schwarze Zähn,  
Un Chrämpf im Liib un Mageweh,  
Un d'rothe Bäckle macht's z'vergeh,  
Un's G'sicht wird wiss, as wie ne Wand;  
O, naschhaft sÿ – das isch e Schand!  
Muesch verschleckt un naschhaft sÿ,  
So blibsch du g'sund un frisch derbi!

*Sophie: (lächelnd und doch ernsthaft)*

Oho, Marie! Was saisch du do?  
Das hättsch du chönne bliibe lo,  
I bi mi Lebzig bis dohi,  
No nie verschleckt un naschhaft g'sÿ  
Hesch du scho ei Mol vo mir g'seh,  
Ass ich e neime ahne steh,  
Un ass ich in verborg'ne Eck'  
Als heimli Ebbis iine steck?  
Chasch du di nit erinn're dra,  
Ass hüte isch Sankt Barbara?

Isch nit der Mueter denn ihr Fest,  
Un meinsch es chömme kenne Gäst,  
Für ihr zu gratuliere hüt?  
Ich glaub's doch fest, un zwiifle nit;  
Drum bin i uf bizite g'stange,  
Un use in der Garte gange,  
Für z'seh, öb no meh Blüeme sinn,  
Doch, leider! git's e kenne drin!  
O, Marie! schau, das thuet mer weh,  
Mich hüte ohne Blüeme z'seh,  
Un's bluetet mir mi chleines Herz  
Vor Traurigkeit, vor Leid un Schmerz!  
I hätt doch gern e Strüssli g'ha,  
Für d'Mueter Maria Barbara.

*Marie:*

Potz Sterneberg! es isch doch wohr!  
Do rettsch mich us re grosse G'fohr!  
Ich Hornpolack! ich dumme Gans,  
Bin ich denn hüt vo Sinne ganz!  
So wohr der Mon am Himmel hängt,  
I ha nit an dä Festtag denkt.  
Chomm, Sophie! Chomm in mine Arm!  
O Chind! wie schloot di Herz so warm,  
Me g'spürt's, ass es us Liebe schloot,;  
Du bisch mi Engel in der Noth!  
Wie wär ich in Verlegeheit,  
Hättsch du mer das nit z'Ohre trait?  
I ha di immer g'liebt bis do,  
Doch jetz bisch du mer lieber no!  
Ich schämt i mi, wie Pudelhund,  
Wo ohne Hoor un Wadel chunt,  
Wenn ich am hütig Tag , so nett,  
Ke Bluemestruuss für d'Mueter hätt!  
Doch , Sophie! b'stang mer bi, un sag,  
Wie ich o sinn' un denke mag,  
Es fällt mer nit in Schädel i,  
Wie eis in dem chönnt g'holfe sÿ.  
Git' s Blueme nit im Garte z'pflücke  
Sag mir, wie witt du's a denn schicke?

*Sophie:*

O liebe Schwester! sig nur still,  
Un loos, wie ich das mache will:

Wie vorig ich im Garte bi,  
 Un d'Blueme seh do alle hi,  
 Ass ich nit eine breche cha,  
 Ruef ich der heilig Joseph a,  
 Un sag:" o gueter Schutzpatron!  
 Bitt doch di lieber Pflegesohn,  
 Er möcht doch jetz so gütig sÿ;  
 ,Un gä do siner Tochter i,  
 Was sie soll thue in ihrer Noth,  
 No eb se us em Garte goht.  
 I bitt di drum – o mahn en dra,  
 Ass ich ke Struuss für d'Mueter ha!"  
 Chumm han i bitte, chunt's mer scho,  
 Un's fällt mer i, enangerno,  
 I söll zuem Fritz, zuem Gärtner laufe,  
 Un us sim Triibhus Blueme chaufe.  
 Wie ich der Wille Gottis chenn,  
 Mach ich nit lang, i lauf, i renn,  
 No ohne zwechsle mine Schueh,  
 Zuem Tempel us, em Gärtner zue,  
 Un sag zuem Fritz:" Mi gueter Ma!  
 Chönnt ich ke Strüssle bin ech ha?  
 Es söll jo nit vergebe sÿ,  
 I will's ech zahle – doch nit gli –  
 Denn Geld han ich – Bim Schnupftabak –  
 Ke rother Heller do im Sack!  
 Wenn dir mer wait e wenig borge,  
 I zahl ech richtig no dä Morge!"

*Marie:*

So hesch du's g'macht, du guetes Ching!  
 Isch's aber g'rothe? – sag mer's g'schwing!  
 Het dir der Fritz e Strüssli gä,  
 Hesch's ohne zahlig dörfe näh!

*Sophie:*

Du weisch's jo scho – der Gärtner Fritz  
 Isch us der Schwitz – Vo Sant Ursitz<sup>1</sup>;  
 E Wälscher isch er – Minersex!  
 Mai, dä cha rede überrex<sup>2</sup>;  
 Er redt boll d'wälsch, boll d'dütsche Sprach,  
 Gisch aber acht, verstesch en doch.  
 Er het mer g'sait:" O oui, mi Gind!  
 Das Fritz isch ami, gueter Fründ

Vo die Mamsell in's Pensionnat,  
Ig jo die Voisin' vo sie grad;  
O oui, es ga ne bouquet!  
Ass alle Soeurs ga sentir dra;  
Die Struuss muess 'a so schöne fleurs,  
Ass gein so et die Empereur.  
Doch denk sie wohl – das fleur isch cher,  
Gost quarante Su das riigi 'Err<sup>3</sup>!  
Doch, will nit gransch – wil's isch für du,  
Du zahl nur feifezwanzig Su;  
Du gasch jetz partir, wieder geh,  
Gomm's in e Stündli öder zwee,  
Ick schon die bouquet preparier,  
Ass wie die Mon er muss brillier;  
' Asch reckte hör' – du gomm's sie hol',  
Un's argent bring's die anger Mol!"  
So het er g'stockt, so het er g'sait,  
Doch het's mi recht im Herz erfreut;  
Der Stei isch drus – e Zentner schwer, -  
Un isch jetz frei un sorgeleer.  
Jetz möcht i geh, un zahle gli,  
Sonst könnt er doch nit z'friede sÿ.

*Marie:*

O Sophie ! das wär Alles guet,  
Un's miech mer selber wieder Mueth;  
Doch weiss ich nit, was fange=n=a,  
Wil ich ke Heller Geld meh ha;  
Ha gestern s'letzt der Lene gä,  
Het's muesse mit zuem Chrämer näh,  
Für Chappe, Siede, Postpapier,  
Du weisch, die Sache sinn gar thüür!  
Un siegsch mer jetz o Schand un Spott,  
Du sehsch's wenn ich der helfe wott,  
Ass es mer gar nit mögli wär;  
Do, b'schau mi Büttel – er isch leer!

*Sophie:*

Du grosser Gott! was fang ich a?  
Der Fritz isch zwar e gueter Ma,  
Er borgt mer scho – das weiss i wohl,  
Er het mer's g'sait scho's erste Mol,  
Doch het er g'wiss o gern si Geld;  
Drum möcht i nit um alle Welt,

Ass er no lang müess uf mi warte,  
I troite nimmeh in si Garte!  
Wer hilft mir jetz us miner Noth?  
O, hilf me du, du grosser Gott!

*Marie:*

Oh, wart, jetz chunt mer ebe i,  
Am End cha dir doch g'holfe sÿ;  
Ich mein, ass 's Rosi Geld no het,  
Es het's verborge in sim Bett;  
Wenn ih's drum bitt, es git mer's wohl,  
I gib's em z'ruck en anger Mol;  
I will go luege, blib nur do,  
Bi wieder z'ruck enangerno;  
Do isch e Stuehl – gang sitz dohi,  
Wart, bis ich wieder bi dir bi!      (*geht ab*)

*Marie:* (beim Eintreten)  
Aha Sophie! han ich's nit g'sait?  
Dass macht der g'wiss im Herze Freud'!  
Do isch der Büttel – lüepf en du –  
'S sinn mehr as feifezwänzig Su!  
Jetz isch der g'holfe, liebes Ching!  
Do hesch das Geld, - gang, lauf jetz g'schwing,  
Un zahl der Fritz – vergiss es nit,  
Bring jo ne schönes Strüüssle mit!  
*(beide gehn ab)*

## **Zweiter Auftritt**

*Rosi:* (*allein, zornig und aufgebracht.*)

Isch das e Ordning in dem Hus!  
Me geht un suecht eim d'Better us,  
Un nimmt eim's Geld mit sammten Sack;  
He, du verstohle Lumpepack!  
'S isch doch nit g'fresse vo de Floh,  
So Ebbis het me no nit g'seh!  
O nei, Misex! es blibt derbi,  
Die Flöh, die hei's nit chönne sÿ,  
Sie wäre jo versprunge dra,  
Doch g'spürri, assi no meh ha,

I merk das donnerschiessig Veh  
Der Rücke uf un abe geh;  
Se chitzle mi un bisse mi,  
I wott es schlieg e Bumme dri,  
Un thät se all' in Bode schlo,  
Ass kenne jo meh chöm dervo!  
Doch gnue vo dem un vo de Flöh;  
Mer wei uf eisre Sache seh;  
Wer het si ächterst ungerstange,  
Un isch mer in mi Zimmer gange,  
Un het mer's geld un Büttel gno!  
I denk, es wird scho use cho!  
Weh aber denn, wo's gnomme het,  
Es söll nit schlofe in sim Bett,  
Soll Zahnweh ha un angre Weh,  
Un söll em ehnter nit vergeh,  
Bis es mi Geld mir wieder git!  
*(kehrt sich selber um, und sagt ganz leise:)*  
Loos;loos! i hör, glaub Menschetritt!  
Wer chunt mi jetz no cho verstöre?  
Das wei mer chürzli seh un höre!

Rosi, Lene.

*Lene:*

He, Mamsell Rosi, i ha g'hört,  
Sie isch ganz zornig un verstört!  
Was isch dem Fräulein arriwiert,  
Ass es so lärmt un schärmiziert,  
So brüllt un schilt, un tobt un schreit?  
Me meint fast,'s Hus sig z'sämme keit!  
Sig Sie doch still – sonst höre's d' Lüt,  
E wenig Sanftmueth schadet nüt!

*Rosi:*

Du chasch vo Sanftmueth rede, du!  
Was gesch, un nimmsch mer mine Su  
Mit sammt em Büttel us em Bett?  
Jo, ass se Nieme anders het,  
As du – i wett e Grosche druf;  
Das git der Schnapps – du alte Suf!  
Der Chnecht sait's öfters mir ins Ohr,  
De thätsch als suffe, wie ne Mohr!  
Vo Sanftmueth hesch mer Ebbis g'sait,

Un ich red dir vo Mässigkeit;  
De hesch di Lohn, un z'trinke gnue,  
De bruuchsch nit z'stehle no derzu!

*Lene: (schluchzend und weinend, mit dem  
Nastuch vor den Augen.)*

O Fräule Rosi! das thuet weh!  
Wenn het Sie mich denn trunke g'seh?  
I schwör's bi miner Ehr – i ha  
Mi Lebzig no ke Hopser g'ha;  
Wer's sait, dä de isch e böser Gsell,  
Un lüegt, wie d'Teufel in der Höll!  
Vom Stehle Rosi, sag i nit,  
'S Conträri wisse alle Lüt!  
O Gott! was steht me doch nit us.  
I dien boll zwänzig Johr im Hus,  
Un's cha mi Nieme chlage a,  
Ass ich e Su entwende ha!  
O, wär i toissig Stund vo do!  
Jetz pack i uf enangerno! ( geht ab )

*Rosi:*

Die guete Lene duurt mi doch!  
Was ich er g'sait ha, isch e Schmoch,  
Die thuet ihr g'wiss im Herze weh,  
Das hei der Alle chönne seh!  
Was sie het g'sait isch recht un wohr –  
Sie dient is scho bi zwänzig Johr,  
Sie het eis helfe uferzieh,  
Un g'stohle het se sonst no nie;  
O b'soffe sig se niemols g'sy,  
Vom erste Tag a, bis dohi;  
So hei's is als die Eltre g'sait!  
Drum hätt i g'schwiege – 's thuet mer leid –  
Denkwohl i lauf er weidli no,  
Un mach se wieder z'bliibe do! ( geht ab )



### Dritter Auftritt

Marie, Sophie, Rosi, Lene ( *mit noch rothgeweinten Augen* )

*Marie:*

Zeig, Rosi! was machsch du für Sache?  
Nei, währli das isch nit zuem Lache,  
Ne Magd uf Supçon z'chlage a,  
As hätt se lange Finger g'ha,  
As thät se suffe, wie ne Veh;  
Uf Schwätzerei muesch du nit geh,  
Muesch Nüt so annäh vo 'me Chnecht!  
Das isch nit schön un isch nit recht.  
Die rede nur us Schalusi,  
Un meistetheils cha's g'loge sÿ!  
I will der sage, wenn du witt,  
Wie's mit dim Geld isch gange hüt:  
Das Sophie chunt am Morge früeih,  
Un sait, es miech em grosse Müeih,  
Chönnt es am hütig Tag nit ha  
Ne Struuss für d'Mueter Barbara,  
Es heig scho ein bim Gärtner b'stellt,  
Uf mich un uf mi Büttel zählt,  
Ich werd em d'nöthig Summe gä,  
Wil es en nit uf Borg's möcht näh.  
Doch, ich bi arm, wie Chilchemus,  
Ha gä mi Geld scho gester us;  
Druf isch's mer in's Gedächtniss cho,  
Ass Geld du hesch im Büttel no,  
I ha di wölle frage drum;  
Doch wie ich in di Zimmer chumm,  
Bisch du nit dri – ich mach nit lang –  
Ich suech im Bett, nimm's Geld, un gang;  
Ha denkt,, de werd'sch 's nit übel näh,  
I chönnt der 's wieder umme gä!  
Un so ich's g'scheh – do isch di Geld –  
Der Gärtner het um alle Welt  
Nüt wölle für das Strüüsli do,  
Umsonst het er's em Sophie g'lo.  
Was meinsch, isch dä so bös as du?  
Do hesch's – es fehlt ke halber Su!

*Rosi:*

Ich will das Geld o nimmemeh;

Wil ich jetz i mi Fehler seh,  
So rüehr i's sicher nimme a;  
Nei, d'Heidechinder sölle's ha!

*Marie:*

Oh! bravo, Rosi! so isch's recht!  
Hesch du erst g'handelt no so schlecht,  
So machsch doch so di Fehler guet;  
Das git mer wieder frischer Mueth,  
Vertriibt mi vorig Herzeleid,  
Un füllt mer d'Seel mit süesser Freud.  
Drum wei mer jetz e Liedle singe,  
Un druf dä Struuss der Mueter bringe.

-----  
*( Alle singen mit einander;  
Und während des Singens kommt  
die Schulschwester herein, (die Betreuerin)  
und setzt sich auf einen Lehnstuhl.)*

Heiesa, hoppsasa!  
'S isch hüte Barbara,  
Heiesa, hoppsasa!  
Tralalala!

Heiesa, hoppsasa!  
Sie muess e Strüüsle ha,  
Heiesa, hoppsasa!  
Tralalala!

Heiesa, hoppsasa!  
Ass sie ihn schmecke dra,  
Heiesa, hoppsasa!  
Tralalala!

Heiesa, hoppsasa!  
Sie wird e G'falle ha,  
Heiesa, hoppsasa!  
Tralalala!

*Hierauf präsentiert die kleine Sophie  
der Schulschwester den Blumenstrauss, singend:*

Ein Kind aus ihrem Haus,  
Das Ihr ist sehr gewogen,  
Bringt Ihr da diesen Strauss,  
Aus Gärtners Hand gezogen.  
Es sind der Blumen viele drin,  
Die deuten an der Kinder Sinn  
Die Lilien wie die Rosen,  
Die kleinen wie die grossen.

Hier an der ersten Stell,  
Dicht neben diesen Nelken,  
Ist eine Immortell,  
Die niemals thut verwelken;  
Das Blümlein deutet Freundschaft an,  
Die nur der Tod zerreißen kann,  
O schöne Gottes Gabe,  
Die dauert bis zum Grabe!

Das Veilchen ist die Zweit'  
Verborgten in den Hecken,  
Zeigt an Bescheidenheit,  
Die gern sich thut verstecken;  
Sucht nicht zu glänzen in der Welt,  
Als in so weit es Gott gefällt;  
Möcht diese schöne Tugend  
Doch schmücken stets die Jugend!

Die Lilie, weiss wie Schnee,  
Ist in dem Strauss die dritte,  
Die ich am liebsten seh;  
Wie prangt sie in der Mitte!  
Sie zeigt die wahre Reinigkeit,  
Die alle guten Menschen freut;  
Doch, Gott hat noch vor Allem  
An ihr sein Wohlgefallen!

Noch sind der Blumen mehr  
In diesem Strauss gewunden;  
Und eine schöne Lehr  
Ist stets damit verbunden;  
Zum Beispiel, das Vergissmeinnicht  
Prägt ein der Jugend ihre Pflicht,  
Zu seyn nicht so vermessen  
Den Schöpfer zu vergessen.

Was jedes Blümchen lehrt,  
Das wollen wir betrachten,  
Und handeln nie verkehrt,  
Die Tugend nie verachten;  
Wir wollen stets gehorsam seyn,  
Das wird die gute Mutter freu'n,  
Die scheuet kein Bemühen,  
Uns christlich zu erziehen.

Wir Kinder alle hier,  
Wir wollen uns bestreben,  
Stets zu gefallen Ihr,  
Den Lehren nach zu leben,  
Die sie uns gab. Zum Unterpfind  
Nehm' Sie den Strauss aus meiner Hand;  
Er soll es Ihr beweisen,  
Dass Treue wir verheisten!

Da wir versammelt heut'  
Bei diesem Ihrem Feste,  
So ruf ich aus mit Freud,  
Im Namen aller Gäste:  
"Ich wünsche Ihr zum Namenstag,  
Was nur Ihr Herz verlangen mag,  
Sowohl für diese Zeit,  
Als für die Ewigkeit!

## Commentaires

(N° 117 du catalogue)

### Pièce en un acte

La petite sœur (Sophie) vient quémander de l'argent à son aînée (Marie) Pour offrir un bouquet pour la fête de leur mère (ici la surveillante de l'Internat). Mais l'aînée ayant tout dépensé, elle ne peut aider à rembourser le jardinier, d'origine francophone. Elle va donc le chiper à sa copine.

La copine volée, après l'avoir remarqué, rentre dans une grosse colère et accuse leur bonne de l'avoir volé pour aller boire. Mais celle-ci ulcérée, quitte le pensionnat. Dans ces conditions Marie, recherche la copine, et celle-ci, regrettant sa sortie, court rattraper la bonne, et lui révèle le pot aux roses. Le jardinier cependant n'accepte pas l'argent et c'est ainsi que Marie peut intégralement rapporter l'argent pris à sa copine. Finalement cette copine, ne voulant pas reprendre l'argent, en fera don aux enfants des pays pauvres (païens).

Suit une chanson : Un bouquet pour Barbara ; puis une deuxième, en allemand, qui décrit le bouquet, ses fleurs et leur symbolique.

Ce bouquet est le gage de l'obéissance des enfants !

<sup>1</sup>Sankt Ursitz = Sainte Ursanne, ville du Jura Suisse.

<sup>2</sup>überrex = de travers, de drôle de manière

<sup>3</sup>Rigi' Err = reicher Herr

Versification : quatrains, huitains, ; trimètres iambiques ; rimes croisées et plates masculines et féminines.

Langues haut alémanique, allemand et allemand françisé( à rappeler certaines chansons alsaciennes d'avant 1914 : ex Die Ölzerne Bein)

## **Das Namensfest**

### Schauspiel in einem Aufzug

Die jüngste Schwester (Sophie) kommt und bittet Geld bei der Ältesten (Marie); sie möchte der Schulschwester, ihrer Betreuerin, einen Blumenstrauß schenken. Die Älteste hat all ihr Geld ausgegeben, und kann ihr nicht helfen, den französischsprachigen Gärtner zu bezahlen. Sie geht also und stiehlt das Geld ihrer Freundin.

Diese Kameradin gerät in große Wut, als sie merkt, dass sie bestohlen wurde und klagt fälschlicherweise die Magd des Diebstahls an. Sie wirft ihr vor damit trinken zu gehen. Empört, will diese das Internat verlassen. Marie erklärt ihrer Freundin das Geschehene und jene bereut ihren Zorn und läuft der Dienstmagd nach, um ihr alles zu erzählen.

Der Gärtner jedoch will kein Geld und Marie kann der Freundin das gestohlene Geld zurückgeben. Aber diese will das Geld nicht zurücknehmen und spendet es für Kinder in armen Ländern, (die Heidenkinder.)

Dann folgt ein Lied: Ein Strauß für Barbara

Dann ein anderes auf Deutsch: es beschreibt den Strauß und die Blumen mit ihren Lehren.

Der Strauß soll für den Gehorsam der Kinder bürgen.

<sup>1</sup> Sankt Ursitz: Schweizerischer Ort im Jura

<sup>2</sup> Überrex = auf eine komische Art, verkehrt

<sup>3</sup> Rigi'Err = reicher Herr.

***Metrik:***

Vierzeiler und Achtzeiler; dreifüßiger Jambus ; männliche und weibliche Kreuzreime und Paarreime.

**Sprache:** Hochalemannisch, Hochdeutsch und verwelteschtes Deutsch

(erinnert an einige elsässische Lieder aus der Zeit vor 1914: zum Beispiel "Die Ölzerne Bein")

---